— Berlin, 15. April. Ein im vorigen Sommer ergangener Ministerial-Erlaß, betreffend die zur Erhaltung von Denkmälern der Neuzeit zu übende Aufsicht, hat zu der Annahme Veranlassung gegeben, daß mit dem gedachten Erlasse die Absicht verbunden sei, werthvolle Stücke aus den kleineren Sammlungen einzelner Städte und Corporationen in die Museen der Hauptstadt zu ziehen, und es ist deshalb der Befürchtung Ausdruck gegeben worden, daß dadurch auf die in neuerer Zeit mehr und mehr wachsende Regsamkeit der Vereinsthätigkeit in der gedachten Richtung in Stadt und Land leicht ein überaus lähmender Einfluß ausgeübt werden dürfte. In dieser Veranlassung ist es nun von den Ressortministern durch gemeinschaftlichen Erlaß vom 16. November v. J. ausdrücklich ausgesprochen worden, daß ein derartiger Zweck mit dem erstgedachten Erlasse nicht verbunden gewesen sei, vielmehr lediglich die ausgesprochene Absicht vorgelegen habe, dem Untergang und der Verbringung vor- und frühgeschichtlicher Funde wirksam entgegenzutreten. Wenn nun zu dem Ende die Einreichung von Inventarisations-Verzeichnissen erfordert sei, so solle damit neben der für die Centralinstanz nothwendigen Informirung nur eine gewisse Garantie für den Bestand der einzelnen kleineren Sammlungen geschaffen, nicht aber die Heranziehung der Funde für das Centralmuseum in Berlin erstrebt werden. Eine dahingehende Verfügung, die den Zweck hat, unrichtigen Verständnissen entgegenzutreten, ist neuerdings veröffentlicht, und die Gemeindevorstände sind angewiesen worden, gegebenenfalls zur Beseitigung etwa entstandener Bedenken mitzuwirken.

— Schweidnitz, 13. April. Nach Ausweis der Kirchenbücher beherbergt der Friedhof der hiesigen Friedenskirche die sterblichen Ueberreste des Urgroßvaters unseres Reichskanzlers. August Friedrich von Bismarck, der Urgroßvater des Kanzlers, war Oberst des Dragoner-Regiments Bayreuth und zog mit Friedrich II. 1742 nach Böhmen. In der Schlacht bei Czaslau schwer verwundet, wurde er bei dem Transport erschossen. Die Leiche wurde hier beigesetzt.

— Aus Göttingen meldet das „Hannoversche Tageblatt": Eine eigenthümliche Verfügung, welche an die Zeit der Kleider- und Hochzeitsschüsseln-Ordnung erinnert, hat der hiesige Magistrat erlassen. Dieselbe lautet: „Schon seit längerer Zeit haben wir die Wahrnehmung gemacht, daß verschiedentlich zu den unteren Beerdigungsclassen in hiesiger Stadt Särge ausgewählt werden, welche nach der Begräbnißordnung nur für die höheren Classen zulässig sind. Wir bringen die betreffenden Bestimmungen wiederholt hierdurch zur öffentlichen Kenntniß; dieselben lauten: 1) in der ersten Classe dürfen nur Särge von schlichtem Holz und schwarz angestrichen genommen werden; 2) in der zweiten Classe können gekehlte Särge genommen werden, die lackirt und mit schwarzen Ringen versehen, aber ohne Schilder sind; 3) in der dritten Classe Särge, welche gekehlt, lackirt und polirt und mit weißen blanken Schildern und Ringen verziert sind. Da es nicht möglich erscheint, unzulässige Särge zurückweisen zu können, so haben wir die Anordnung getroffen, daß für derartige Fälle die Gebühren der höheren Begräbnißclasse von den Angehörigen des Verstorbenen nachträglich eingezogen werden sollen."

— Dortmund, 13. April. Der bekannte, in den letzten zehn Jahren aber wenig mehr genannte frühere Führer der Socialdemokratie, Agent Wilhelm Tölcke hierselbst, ist durch den kaiserlichen Gnadenerlaß der Verbüßung einer einige Monate langen Gefängnißstrafe enthoben worden. Tölcke, damals Redacteur der hier erscheinenden socialdemokratischen „Freien Presse", war im Jahre 1878 wegen Beleidigung des Iserlohner Gerichts und eines Arztes, von dem er behauptete, derselbe habe Hühnerknochen nicht von Menschenknochen unterscheiden können, zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Kurz darauf traf ihn, im Jahre 1879, eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten, weil er Diejenigen, welche für das Socialistengesetz gestimmt hatten, in einem Gedichte als „Jabrüder" verhöhnt hatte. Das Oberlandesgericht wandelte diese Strafe in 6 Monate Gefängniß um. Nachdem Tölcke einen Theil der Strafe verbüßt hatte, mußte er wegen Krankheit aus dem Gefängnisse entlassen werden. Diese Krankheit hat sich noch nicht gehoben. Tölcke, 71 Jahre alt, lebt hier als Rechtsconsulent.

— Aus Lemberg wird der „National-Zeitung" geschrieben:

In der letzten Session des galizischen Landtages bildeten bekanntlich die Mysterien der Kulparkower Landes-Irrenanstalt wiederholt den Gegenstand aufregender Debatten. Der in Kulparkow unter eigenthümlichen Umständen erfolgte Tod des Grafen Isidor Dzieduszycki veranlaßte nämlich den Abgeordneten Otto Hausner, eine Interpellation über die skandalösen Zustände, welche in der Anstalt herrschen, zu richten. Jetzt nun verhandelte das Lemberger Strafgericht über einen der zur Anzeige gelangten Vorfälle. Der geisteskranke Graf Isidor Dzieduszycki, der seit dem 13. December 1887 in Kulparkow in einer Separatzelle erster Classe untergebracht war, erlitt in der Nacht vom 18. auf den 19. December 1887 vier Rippenbrüche, was erst zehn Tage später constatirt worden ist. Er starb bald darauf, jedoch nicht in Folge der erlittenen Verletzungen, sondern — wie ärztlicherseits festgestellt wurde — infolge einer acuten Lungenentzündung. Die sodann eingeleitete Untersuchung ergab, daß der bereits neun Mal wegen verschiedener strafbarer Handlungen abgestrafte Aufseher der Kulparkower Anstalt, Peter Dinga, dem Grafen Dzieduszycki die Rippenbrüche zugefügt habe, und zwar, wie Dinga versicherte, deswegen, weil ihn der Graf, als er nach einem kurzen Schlafe in der Nacht erwachte, zu würgen begonnen hatte. Dinga, der sich heute wegen des Verbrechens der schweren körperlichen Verletzung zu verantworten hatte, stellte jede Schuld in Abrede, indem er behauptete, daß er nur im Zustande der Nothwehr den aggressiven Geisteskranken überwältigt und ihn dabei verletzt habe. Vom Vorsitzenden des Gerichtshofes wurde aus den Gerichtsacten der für die Wirthschaft in Kulparkow gewiß recht bezeichnende Umstand hervorgehoben, daß der 37 Jahre alte Angeklagte, der seinem eigentlichen Berufe nach Buchbinder ist, schon fünfzehn Jahre im Strafhause zugebracht habe. Der als Zeuge einvernommene Aufseher Suz, der vor einigen Jahren wegen des Verbrechens des Diebstahls zu einer dreimonatigen Kerkerstrafe verurtheilt wurde, deponirte, er sei vom Angeklagten in der Nacht vom 18. December mit dem Rufe geweckt worden, Graf Dzieduszycki wolle ihn (Dinga) erdrosseln. Der Zeuge habe jedoch den Grafen ruhig in seinem Bette liegen gesehen, und auf eine diesbezügliche Bemerkung sei ihm von Dinga der Bescheid ertheilt worden, „der Graf habe schon zuvor genug gekriegt". Später sei der Zeuge von Dinga gebeten worden, über den unliebsamen Vorfall nichts zu äußern, weil man sonst den Urheber dem Strafgerichte überantworten würde. Ober-Aufseher Chominiec hat in der Nacht vom 18. December gehört, wie Klagerufe aus dem Zimmer, in welchem Graf Dzieduszycki sich befand, bis in die Vorhalle drangen. Ober-Aufseher Krasulski sah, als er auf dem Thatorte erschien, daß Dinga, der auf dem Bettrande saß, den Grafen Dzieduszycki an den Händen festhielt. Krankenpfleger Balicki, der den Primarius von dem Vorfalle in Kenntniß setzte, erzählte, Graf Dzieduszycki habe sich ihm gegenüber wegen der brutalen Handlungsweise Dinga's beschwert. Der Gerichtshof hat nach einer kurzen Berathung den Angeklagten von dem Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung freigesprochen, ihn dagegen der Uebertretung gegen die Sicherheit des Lebens schuldig erkannt. Dinga wurde demgemäß zu einer Arreststrafe in der Dauer von drei Monaten verurtheilt.

— Krumau, 13. April. An einem der letzten Tage des März ging der fürstliche Förster Czernay auf die „Neu" und spürte eine Fischotter in der Moldau auf, und zwar an jener Stelle, welche um die schwer ersteigbaren Felsenpartien der Gemeinde Prisnitz führt. Der Förster kreiste die Felsenpartien ein und gewahrte dabei in der Höhlung eines der lebensgefährlichsten Felsenhänge ein männliches Individuum. Er schlich sich bis auf ca. 40 Schritte an und erkannte nun in dem Einsiedler den aus dem Kerker in Budweis entsprungenen Johann Trypes, der sich eben gemüthlich in seiner Höhle ein Fleischmahl zubereitete. Geräuschlos zog sich der Förster daraufhin zurück, eilte nach Krumau und erstattete die Anzeige, worauf sogleich mehrere bewaffnete Sicherheitsorgane, denen sich zwanzig mit Knüppeln bewaffnete Bauern und Knechte, sowie ein von einem Fanghunde begleiteter Fleischhauer anschlossen, zur Verfolgung des entsprungenen Sträflings sich aufmachten. Der mit scharfgeladenem Revolver und Stilet bewaffnete Verbrecher wurde regelrecht eingekreist und aus seiner Höhle herausgetrieben. Er retirirte nun stromaufwärts. Da er hierbei auf den Förster Czernay stieß, wendete er sich stromabwärts und traf auf die dort postirten Sicherheitsorgane. Als ihm von diesen ein lautes Halt zugerufen wurde, sprang er tollkühn von einem hohen Felsen hinab in das Hochwasser der Moldau, mitten unter das Treibeis bei 8 Grad Kälte, worauf ihm von den Verfolgern 8 Schüsse nachgefeuert wurden. Mittlerweile sah man den Verbrecher, kämpfend mit den Wellen und dem gehenden Eisstoß, dem jenseitigen Ufer zuarbeiten, das er auch glücklich erreichte. Nach diesem Bade humpelte der Verbrecher ganz langsam weiter. Wegen des Hochwassers und der inzwischen eingetretenen Nacht mußte weitere Verfolgung aufgegeben werden. Die Höhle, in welcher der Verbrecher bisher gehaust, befindet sich in einem ganz senkrechten, lebensgefährlichen und förmlich schauererregenden Felsenrisse.

— Eisenbahn-Leihbibliotheken. Die österreichischen Staatsbahnen, die Ferdinands-Nordbahn, die Karl-Ludwigbahn und die Ungarisch-Galizische Bahn haben beschlossen, die von der Globuscompagnie in London ins Leben gerufene Einrichtung von Eisenbahn-Leihbibliotheken einzuführen. Dem Wesen nach geht diese Einrichtung darauf hinaus, dem Reisenden auf der Station, woselbst er seine Reise antritt, gegen Einlage von 1 Gulden ein Exemplar eines von ihm zu wählenden Bücherwerkes leihweise zur Verfügung zu stellen. Nach beendeter Reise, jedoch längstens nach 8 Tagen, wird dem Reisenden gegen Rückgabe des Werkes der Betrag von 90 Kreuzern erstattet. Von der Leihgebühr, welche sonach 10 Kreuzer beträgt, erhält 2 Kreuzer die Eisenbahnverwaltung, 2 Kreuzer das Bahnpersonal, während 6 Kreuzer dem Unternehmer zufallen.

— Einem Privatbriefe aus Trinidad, dessen Einsicht wir der Freundlichkeit eines in einem größeren Leipziger Exporthause angestellten Herrn verdanken, der mehrere Jahre in Trinidad sich aufhielt und die dortigen geschäftlichen, sowie gesellschaftlichen Verhältnisse genau kennen lernte, entnehmen wir einige Mittheilungen über interessante Vorgänge, die sich auf jener westindischen Insel bei dem Eintreffen der Nachricht vom Tode Kaiser Wilhelm's zutrugen. Einige beigefügte englische Zeitungen, die in Port of Spain, der Hauptstadt von Trinidad, erscheinen, bestätigen diese Mittheilungen. Die „Port of Spain Gazette" brachte in ihrer Nummer vom 10. März nach der dort eingetroffenen telegraphischen Mittheilung vom Tode des deutschen Kaisers einen überaus sympathischen Artikel, in welchem die Vorzüge und Tugenden des großen Herrschers volle und warme Anerkennung fanden. Der Artikel fügte hieran die Schilderung der Aufnahme dieser Mittheilung seitens der Einwohner Trinidads, die in der Mehrheit Engländer, Franzosen und Deutsche sind, fast ausnahmslos auch die besser gesinnten Franzosen ihre Theilnahme durch Schließen der Geschäfte und Flaggen auf Halbmast bekundeten und schloß unter dem Hinweis auf die ehrende Trauerbezeigung sämmtlicher dortigen Consulate, die mit Ausnahme des französischen alle Halbmast geflaggt hatten, mit der Bemerkung, daß die Haltung des letzteren doch als eine eigenthümliche betrachtet werden müsse. Auf diese harmlose Bemerkung erschien in der „Public Opinion" vom 13. März eine Erwiderung in französischer Sprache, die in einer hier nicht wiederzugebenden unverschämten Weise das Andenken des verstorbenen Kaisers besudelt und hier anschließend die Aeußerung bringt, daß man dem französischen Consul noch dankbar sein könne, daß „er nicht bei der Trauerkunde die Freudenflagge auf Ganzmast gehißt habe". Dem Briefe entnehmen wir noch, daß sich dieser ritterliche Franzose, Pollonais ist der Name des Edlen, öffentlich gebrüstet hat, seine Flagge auf Ganzmast statt Halbmast gehißt zu haben. Die Entrüstung unter den Einwohnern mit Einschluß der besseren Franzosen über diese Handlungsweise ist eine allgemeine. Zu bemerken bleibt noch, daß sonst die dort wohnenden Engländer, Deutschen und Franzosen in der friedlichsten und freundschaftlichsten Weise mit einander verkehren, und daß gerade die letzteren über das Benehmen ihres Consuls, der sich hiernach zu einem derartigen Posten als unbrauchbar erweist, höchst aufgebracht sind.

— Tiflis, 26. März. („Allgemeine Zeitung".) Wie in den Alpen, sind auch im Kaukasus die Lawinenstürze in diesem Jahre auffallend häufig. Während ich dies schreibe, sind wir schon wieder zehn Tage von aller Verbindung mit Rußland abgeschlossen. Sogar die Telegraphenleitung war mehrere Tage gestört, so daß sich die Trauernachricht vom Hingange des Kaisers Wilhelm hierher mehrere Tage verspätete. Die deutschen Unterthanen und sonstige Verehrer des großen Todten veranstalteten in der hiesigen lutherischen Kirche einen Trauergottesdienst, welchem die Generalität und die Spitzen der Behörden anwohnten. Die Kirche war für diese Trauerfeier entsprechend geschmückt worden. Pastor Hansen hielt eine weihevolle Rede. Die Feier machte einen ungemein würdigen und erhebenden Eindruck. — In neuerer Zeit wird die Frage der Errichtung einer balneologischen Station in Tiflis sehr lebhaft ventilirt. Die Stadt hat bekanntlich ihren Namen von den heißen Schwefelquellen, welche ungemein ergiebig sind. Sie haben eine Temperatur von 36° R. und darüber. Die Einrichtung einer Curstation mit Park würde einige Millionen kosten, die sich aber gewiß bezahlt machen würden, da der Ertrag der vielfach noch ziemlich primitiv eingerichteten Bäder jetzt schon gegen 100 000 Rubel jährlich ausmacht. — Gegenwärtig werden hier Bohrungen auf Naphtha angestellt, welche nach der Ansicht der Sachverständigen zu einem günstigen Resultat führen müssen, da man an verschiedenen Stellen schon Naphtha in kleineren Quantitäten gefunden hat. In Anbetracht dessen, daß man den Naphthabrunnen bei Baku ein baldiges Versiegen prophezeit — es sollen sich bedeutende Risse in der Erde zeigen, welche auf eine Senkung des Bodens in Folge unten eingetretener Leere hinweisen — wäre es wohl erwünscht, neue Quellen zu entdecken, um so mehr, da das Naphtha durch den Transport und die neuerdings auferlegte Accise fast ums Doppelte im Preis gestiegen ist. Das Pud kostet jetzt hier schon 1 Rubel und mehr. — Der Großfürst Georg Michailowitsch hat im Kuban-Gebiet ein ungeheures Jagdterrain von vielen Tausend Deßjätinen gepachtet und wird in diesem Sommer daselbst große Jagden, hauptsächlich auf Auerochsen, anstellen.

Literatur.

Von der ersten Biographie des neuen deutschen Kaisers, welche unter dem Titel „Friedrich, Deutscher Kaiser und König von Preußen", ein Lebensbild von Ludwig Ziemssen, im Verlage von Franz Lipperheide, Berlin, erscheint, sind bereits drei Lieferungen zur Ausgabe gelangt. In schlichter, volksthümlicher Weise entwirft der Verfasser in den vorliegenden Heften ein umfassendes Bild von dem Entwickelungsgange des Monarchen von dessen Kindheit bis zum Eintritt in das Mannesalter, schildert die vielseitigen Studien des jugendlichen Fürsten, seine militairische Laufbahn, die Einführung in die Staatsverwaltung, die Verlobung mit der englischen Königstochter, die glänzenden Hochzeitsfeierlichkeiten und das traute Familienleben des neuvermählten Paares. Den Text begleiten zahlreiche, mit vollendeter Technik ausgeführte Illustrationen hervorragender Künstler. Zur besonderen Zierde gereichen dem geschmackvoll ausgestatteten Werke die Vollbilder auf Kupferdruckpapier, von denen die der zweiten und dritten Lieferung beigegebenen Darstellungen das Costümfest zur silbernen Hochzeit des kronprinzlichen Paares im Königlichen Schlosse zu Berlin, den Besuch des Kronprinzen Friedrich Wilhelm beim Papste Leo XIII., den Einzug des Kronprinzen Friedrich Wilhelm in Madrid und den Festball im königlichen Schlosse daselbst trefflich veranschaulichen. Das Buch umfaßt 10 Lieferungen, die in Zwischenräumen von 14 Tagen erscheinen. Jedes Heft kostet 50 ₰. **

* *

Blätter für Münzfreunde. Correspondenzblatt des deutschen Münzforscher-Vereins, herausgegeben von Julius und Albert Erbstein, Verlag von C. G. Thieme in Leipzig. Es ist von diesem berühmten Fachblatte, welches jetzt im dreiundzwanzigsten Jahrgange steht, die Nummer 146, auf Februar 1888, erschienen; dieselbe enthält „Fortsetzungen von die Münze in Hildburghausen und die Schlüsselpfennigfunde von Selzen und Mörlenbach", sowie „die Münzkataloge des britischen Museums, Literatur und Personalien." Beigegeben ist Tafel 92, mit vier Gedächtnißmedaillen in Lichtdruck, von Stengel und Markert in Dresden, und zwar Medaille zum hundertjährigen Todestage König Friedrich's des Großen, Große Medaille zum fünfzigjährigen Regierungsjubiläum der Königin Victoria, Große Medaille auf die Vollendung des von König Karl von Rumänien erbauten Schlosses Pelesch und Erinnerungsmedaille an Franz Karl, Freiherrn von Hauch's Erwerbung von Haunsheim an der Donau.

Aus dem Geschäftsverkehr.

* Leipzig, 16. April. Gerade in der jetzigen Zeit, wo Garten- und überhaupt Blumenfreunde Umschau halten, um für Garten oder Zimmer die Königin der Blumen, die Rose, zu gewinnen, erscheint es wohl angezeigt, die Aufmerksamkeit der Liebhaber auf die Rosenzüchterei der Firma Eduard Ehrlich (vor dem Hospitalthore und am Windmühlenweg) zu lenken, da dieselbe eine großartige Auswahl hochstämmiger Rosen, in allen Sorten vertreten, darunter schöne Halbstämme und wurzelechte als auch dergleichen in Töpfen in Bereitschaft hält. Die Firma betreibt die Rosenzüchterei als Specialität und liefert Garantie für das Wachsthum der Stöcke, die ein vorzügliches Wurzelvermögen besitzen.

† Von jeher bildet die „Große Feuerkugel", jenes originell ausgestattete Restaurations-Etablissement (Neumarkt 3 und Universitätsstraße 8), einen beliebten Sammelpunkt für Einheimische und Fremde, da in demselben der Wirth, Herr Reinhold Schortz, stets auf eine nach jeder Richtung hin zufriedenstellende Bedienung seiner Gäste hält und Speisen und Getränke in trefflicher Qualität verabreicht. Der Mittagstisch erfreut sich längst des besten Rufes und außer dem beliebten bayerischen Bier von Reiff kommt ein hochfeines Schank- und Lagerbier von Riebeck & Co. zum Ausschank; nicht minder finden Liebhaber eine delicate „Berliner Weiße" vor.

(Eingesandt.)

An die verehrliche Redaction des Leipziger Tageblattes.

Unter ergebenster Bezugnahme auf Ihren Bericht über die letzte General-Versammlung des Bürgerlichen Bräuhauses in Pilsen in Nr. 95 Ihres sehr geschätzten Blattes gestatte ich mir hiermit berichtigend zu bemerken, daß in Pilsen außer dem Bürgerlichen Bräuhause noch die Erste Pilsener Actienbrauerei, gegründet im Jahre 1869, besteht; ein rein deutsches Unternehmen, welches auch von einer gutdeutschen Verwaltung geleitet wird.

Das über alle Welttheile ausgedehnte Absatzgebiet des „Pilsener Biers" ist wohl lediglich von der Ersten Pilsener Actienbrauerei geschaffen worden, da sie in der That nichts unversucht ließ, um für ihr vorzügliches Product neue Absatzgebiete zu schaffen.

Unter den geschilderten Umständen wäre es nun einigermaßen ungerecht, wenn man auch das vorgenannte Etablissement für die ausgesprochen czechische Gesinnung des Bürgerlichen Bräuhauses mit verantwortlich machen, bez. es ihm entgelten lassen wollte, indem man auch das Bier der gut deutsch gesinnten Ersten Pilsener Actienbrauerei vom deutschen Markte, den sie sich unter großem Kostenaufwand erobert hat, wieder verbannen wollte. Mit ganz vorzüglicher Hochachtung

J. C. P—g.

† Dresden, 16. April. Se. Majestät der König hat geruht, dem Obersten à la suite des 2. Grenadierregiments Nr. 101 „Kaiser Wilhelm, König von Preußen" und Kommandeur der 6. Infanterie-Brigade Nr. 64 Freiherr v. Hodenberg die Erlaubniß zur Anlegung des demselben verliehenen Königlich Preußischen Rothen Adler-Ordens 2. Klasse zu ertheilen.

† Dresden, 16. April. Ihre Majestät die Königin, Allerhöchstwelche Sich von Nizza nach Cannes begeben hatte, wird von dort am nächsten Freitag, den 20. d. Mts. früh wieder hierher zurückkehren.

Telegraphische Depeschen.

* Potsdam, 16. April. Der Hofprediger D. Strauß ist heute Vormittag nach kurzem Krankenlager hier verstorben.

* Prag, 16. April. (Privattelegramm.) Der Afrikaforscher Dr. Anton Stecker, im Dienste der Berliner geographischen Gesellschaft stehend, starb in Jungbunzlau an Lungenschwindsucht.

* Paris, 15. April. Unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten Floquet fand heute auf dem Trocadero die von etwa 6000 Personen besuchte Jahresversammlung des Handelsvereins statt. Floquet hielt dabei eine Rede, in welcher er hervorhob, daß das republikanische Frankreich weder eines Protectors in Friedenszeiten, noch auch eines Dictators im Kriege bedürfe, wenn je jemals die Sorge für die Vertheidigung der Ehre des Landes und seines Gebietes dazu nöthigen sollte, einen Krieg anzunehmen. „Wir bedürfen Niemandes, weil wir im Frieden republikanische Institutionen haben, die in 17jährigen Bemühungen und hartnäckigen Kämpfen erstritten worden sind und weil wir im Kriege über unterrichtete, tapfere Generäle verfügen, die in loyaler Weise den öffentlichen Gewalten sich unterordnen, und über eine bürgerliche Armee, die aus der Elite der Nation besteht und welche Sie Alle mit Ihrer Sorgfalt und Ihrer Popularität umgeben. Es ist eine Republik der Freiheit, welche die Centennarfeier von 1789 mit einer friedlichen und fruchtbaren Universalausstellung zu begehen beschloß. Führen wir, damit diese Feier eine vollständige sei, die Eintracht unter uns zurück und bleiben wir ein Volk, das Herr ist über seine Geschicke." Die Rede Floquets wurde mit stürmischem Beifalle aufgenommen.

* Paris, 15. April. Gegen Mitternacht, als bekannt geworden, daß die Wahl Boulangers als gesichert zu betrachten sei, sammelte sich in der Montmartre-Straße vor einem Hause, in welchem mehrere boulangistische Blätter erscheinen, eine große Menschenmenge an. Ein Transparent, welches Ferry als Clown darstellte, wurde von der Menge mit Pfeifen begrüßt, dagegen ein Transparent mit Boulanger in großer Uniform beifällig aufgenommen. Im Uebrigen blieb ganz Paris ruhig und kam nirgends eine ernstere Ordnungsstörung vor.

* Paris, 16. April. Die opportunistischen Blätter geben zu, daß die Wahl Boulangers eine Niederlage sei. In einem Artikel Reinachs in der „République française" heißt es, es wehe ein Wind der Tollheit, indeß dürfe man die Hoffnung nicht aufgeben. Das „Journal des Débats" constatirt die Ohnmacht der republikanischen Concentration und erklärt, die Gemäßigten würden für einen Radicalen nicht mehr stimmen. Das „Petit Journal" sagt: Die Regierung müsse sich die Bedeutung der Kundgebungen des allgemeinen Stimmrechts klar machen. Alle Blätter sind darin einstimmig, daß der Wahlerfolg General Boulangers lediglich einen Protest gegen die innere Politik bedeute.

* London, 16. April. Die Verhandlungen der Untersuchungssache gegen den irischen Deputirten O'Brien wurde von dem Gericht in Loughrea bis Donnerstag zurückgestellt. Inzwischen wurde der Angeklagte gegen Cautionsstellung auf freiem Fuß belassen. — Der Lordmayor sendet heute weitere 40 000 ℳ für die Ueberschwemmten an das Centralcomité in Berlin ab.

* Rom, 15. April. Nach einer Meldung aus Massauah sind von den zur Rückkehr nach Italien bestimmten Truppen heute früh ein Bataillon, zwei Compagnien und eine Feldbatterie abgegangen. — Der König von Schweden ist gestern Abend in Florenz angekommen. — Der Erzbischof von Neapel hat dem Kaiser und der Kaiserin von Brasilien, welche dort verweilen, im Namen des Papstes einen Besuch abgestattet.

* Zürich, 15. April. Dr. Johann Konrad Kern aus Berlingen (Thurgau), welcher von 1857 bis 1883 den Gesandtenposten der Schweiz in Paris bekleidete, ist heute hier gestorben.

* Bukarest, 15. April. (Deputirtenkammer.) In Beantwortung einer Interpellation über die Bauernunruhen gab der Ministerpräsident Rosetti zu, daß die Unruhen seit 2 Tagen einen etwas ernsteren Charakter angenommen hätten. Die Regierung habe indeß geeignete Maßregeln zur Herstellung der Ordnung ergriffen und sei gewillt, nach Wiederherstellung der Ruhe eine aus Mitgliedern aller Parteien bestehende Commission zu ernennen, die sich nicht blos mit der Erforschung der Ursachen der Unruhen, sondern auch mit den Mitteln zu deren Beseitigung beschäftigen solle. Rosetti verkündigte darauf den Schluß der ordentlichen Kammersession und fügte hinzu, daß die Auflösung der Kammer und die Vornahme von Neuwahlen in aller Kürze angeordnet werden würde.

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

* Berlin, 16. April. Abends 6½ Uhr machten der Großherzog und die Großherzogin von Baden dem Kaiser einen Besuch. Der Kronprinz verweilt augenblicklich noch in Charlottenburg. Der Kaiser soll am Nachmittag das Bett verlassen und einige Zeit im Rollstuhl sitzend zugebracht haben. Er erschien gegen 3½ Uhr kurze Zeit am Fenster. Der Hausminister Graf Stolberg und General von Albedyll verweilten Nachmittags auf längere Zeit im Schlosse.

* Berlin, 16. April, 11 Uhr 6 Min. Abends. Die Kaiserin Augusta fuhr mit der Großherzogin von Baden heute Abend 6½ Uhr nach Charlottenburg und kehrte 7½ Uhr nach Berlin zurück; außer dem Professor Senator ist auch Professor Leyden zum Kaiser berufen, derselbe kehrt jedoch erst morgen nach Berlin zurück. Der Zustand des Kaisers war heute Abend unverändert. Das Fieber in bisheriger Weise fortdauernd.

* Paris, 16. April. In der gestrigen Rede im Epinal bezeichnet Ferry Boulanger als Soldaten des Aufruhrs und rechtfertigt die Haltung der Opportunisten und sagte, die gegenwärtige Deputirtenkammer treibe Mißbrauch mit den Ministerkrisen. Die jetzige Krisis liefere den Beweis, daß das directe Stimmrecht nicht unfehlbar sei. Die jetzige Lage des Landes sei ein Plagiat des zweiten December, die Redensarten von gewisser Seite heuchlerisch, zweideutig und drohend. Er wünsche das Cabinet Floquet zu unterstützen, dasselbe müsse aber gegenüber dem Boulangismus eine thätige streitbare Haltung einnehmen und auf eine Concentrirung der Republikaner gegenüber der cäsarianischen plebiscitären Bewegung hinarbeiten. Die Rückkehr des Cäsarismus würde den Krieg mit dem Auslande herbeiführen. Frankreich würde die Achtung Europas verlieren, wenn man innerhalb vierzig Jahren zum zweiten Male die Mittelmäßigkeit für das Genie, einen Catilina für einen Washington nähme. Ferry rechne sich die Angriffe des boulangistischen Blattes zur Ehre an; alle guten Bürger müßten sich erheben, um die Rückkehr des Cäsarismus zu bekämpfen, welcher stets schmachvolle und blutige Spuren in der Geschichte Frankreichs zurückgelassen habe.

Meteorologische Beobachtungen

auf der Sternwarte in Leipzig. Höhe: 119 Meter über dem Meer.

Zeit der Beobachtung.	Barom. red. auf 0° Millim.	Thermometer. Celsius.	Relative Feuchtigk. %	Windrichtung u. Stärke.	Himmels-Ansicht.
15. April Nachm. 2 U.	752,1	+ 12,4	61	NNO 2	fast trübe
- Abends 8 -	751,9	+ 8,6	68	NO 1	klar
16. April Morg. 8 -	752,6	+ 7,0	77	O 1	fast klar
- Nm. 2 -	751,8	+ 14,3	49	O 1	klar

Maximum der Temperatur = + 18,9°. Minimum = + 2,4°.

Wetterbericht

des K. S. Meteorologischen Institutes vom 16. April 8 Uhr Morgens

Stations-Name.	Barometer auf Meeresniveau.	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur.
Bodö	763	still	heiter	+ 2
Haparanda	766	SO mässig	heiter	− 6
Skudesnäs	761	OSO mässig	bedeckt	+ 6
Stockholm	765	still	wolkenlos	+ 8
Kopenhagen	766	SO leicht	halb bedeckt	+ 2
Memel	763	N schwach	wolkenlos	+ 1
Swinemünde	766	ONO leicht	heiter	+ 4
Skagen	765	SSO leicht	wolkenlos	+ 8
Sylt	761	SO mässig	Dunst	+ 4
Hamburg	762	OSO mässig	wolkig	+ 6
Helder	758	SW leicht	Nebel	+ 7
Cherbourg	761	SW leicht	heiter	+ 6
Brest	—	—	—	—
Münster	759	O leicht	wolkig	+ 9
Berlin	764	SO leicht	heiter	+ 6
Kaiserslautern	761	still	Nebel	+ 7
Bamberg	762	SW leicht	heiter	+ 7
Altkirch	761	W mässig	heiter	+ 13
München	762	O schwach	wolkenlos	+ 5
Chemnitz	763	SO leicht	heiter	+ 8
Wien	763	NO leicht	wolkenlos	+ 6
Prag	764	N leicht	heiter	+ 4
Krakau	764	WNW leicht	wolkenlos	+ 2
Lemberg	761	NW leicht	bedeckt	+ 4
Petersburg	764	O leicht	wolkig	− 2
Hermannstadt	759	SW leicht	Regen	+ 3
Triest	761	still	wolkenlos	+ 12
Clermont	—	—	—	—
Cork	756	SW mässig	halb bedeckt	+ 9
Aberdeen	—	—	—	—

Uebersicht der Witterung.

Ueber Mitteldeutschland bildete sich am 15. April ein Nebengebiet hohen Druckes aus, dessen absteigende trockene Ströme die bis gegen Morgen noch vorherrschenden westlichen Winde, welche Regen gebracht hatten, im Laufe des Tages in ganz Sachsen ersetzten und dadurch allmälig aufklarende Witterung bedingten. Die Sonne konnte dabei schon Vormittags wenigstens zeitweise, Nachmittags anhaltender die Erde bescheinen und so erwärmten sich der Boden und mit ihm die unteren Luftschichten ziemlich rasch, so dass Nachmittags im Niederlande schon Temperaturen über 12° C. beobachtet werden konnten und die mittlere Tageswärme sich auf 9° in den Niederungen und 4° im Gebirge erhob. — Von England und der Nordsee drängen kleine Cyklonen nach Deutschland vor, welche die am 15. April Nachmittags eingetretene heitere und warme Witterung vorübergehend durch Gewitterbildung trüben dürften.

Aus dem Witterungsbericht

von der Seewarte zu Hamburg am 15. April 1888, Morgens 8 Uhr.

Stations-Name.	Barometer auf Meeresniveau.	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur.
Mullaghmore	764	SSO stark	wolkig	+ 8
Christiansund	765	S leiser Zug	wolkig	+ 3
Moskau	764	NO leiser Zug	bedeckt	0
Neufahrwasser	762	NNW leicht	Dunst	+ 3
Karlsruhe	761	NO mässig	wolkenlos	+ 10
Wiesbaden	762	still	wolkenlos¹)	+ 9
Breslau	762	NNW schwach	bedeckt²)	+ 6
Nizza	—	—	—	—

¹) Thau. ²) Nebel.

Verantwortlicher Redacteur Heinrich Rühle in Leipzig.
Für den musikalischen Theil Professor Dr. Oscar Paul in Leipzig.